

Halmers Heilige Nacht

Blaue Bühne Der Schauspieler haucht Thomas Erzählung Leben ein – und die Zuhörer geben sich der Stimmung hin

VON JOHANNA LANG

Hohenschwangau „... Ehre sei Gott in der Höh' und Frieden den Menschen herunt!“, so die Worte des Verkündigungsengels aus Ludwig Thomas „Heiliger Nacht“. Zwar beschreibt der Dichter im Text die Verkündigung auf dem Feld: „... a tiefe Stimm o'g'setzt, ... so wie 'r a Glock'n hallt...“, aber im Schlossbräustüberl in Hohenschwangau klang es wie ein heftiger Donnerschlag, als Günther Maria Halmer auf der „Blauen Bühne“ diese Stelle im Schein einer Kerze spielte. „Normalerweise lese ich die G'schicht mit vier Orchester-Musikern. Was meinen Sie, wie *das*

knallt!“, sagte der Schauspieler im Anschluss an die Lesung.

Mucksmäuschenstill war es über eine Stunde lang im ausverkauften Saal, der in der Mitte nur bestuhlt war. Noch nicht einmal die üblichen (Handy)Fotos wurden während der Lesung gemacht, traute sich doch keiner, die Stimmung zu stören. Halmer hatte alle bis auf den letzten Platz mit der bayerischen Mundart-Legende über den beschwerlichen Weg Marias und Josefs von Nazareth bis in den Stall nach Bethlehem gepackt. Thoma, der die Weihnachtsgeschichte 1917 nach Bayern verlegte, lässt wie immer seine Figuren auch Altoberbayrisch reden. Damit auch „jeder im Saal dem Text

folgen könne“, gab „der Charlie“ eingangs einen kurzen Sprachkurs, der wohl auch nötig war. Einige Besucher bekamen, sie hätten sich schon sehr konzentrieren müssen: „Wie eine Fremdsprache“, seufzte ein weiblicher Fan des Schauspielers aus Nordrhein-Westfalen.

Nur für den guten Zweck

Eigentlich habe er die G'schicht nicht lesen wollen, sei sie doch schon von so vielen Größen vorgetragen worden, gestand der Schauspieler. Aber eine Freundin habe ihn für eine Charity-Veranstaltung über-

zeugt, sich doch mit dem Stück zu befassen. Für seine Arbeit als Botschafter des Ambulanten Kinder-

hospizes (AKM) in München habe er die Lesung gerne gehalten: „Da kommt viel Geld rein, das die Familien mit schwerst erkrankten Kindern dringend brauchen“. Und weil „der Thoma auf so treffende Weise die Leut' hier bei uns beschreibt“, lese er jetzt weiter. Auch wenn er nicht immer zufrieden sei, so wie am Samstagabend mit seinem Mikrofon, das nur direkt am Mund gehalten richtig funktioniert habe. „I bin koa Sänger, i wui spuun“, so seine Verärgerung. „Des kon i ned, wenn i mi ned beweg'n ko“.

Das Publikum war unisono aber ganz anderer Meinung, nicht nur über die erstmalige Zusammenarbeit Halmers mit Gudrun Haag an

der Harfe, die wunderbar gefühlvoll mit bayerischen Weisen die Lesung unterstrich. Überzeugend war der Schauspieler vor allem in sensiblen Passagen, und bei hämisch-geizig-bösen Charakteren. Keine Frage, das bekannte Halmer-Schmunzeln, wenn es die Figur hergab, zog das Publikum unwillkürlich in seinen Bann. Sternstunden waren auch die Sprechgesänge des 72-Jährigen in den Zwischenakten.

Mit Günther Maria Halmer und seiner „Heiligen Nacht“ ist es der „Blauen Bühne“ gelungen, einen stimmungsvollen und unvergesslichen Abend in den laut Schauspieler „schönsten Flecken der Welt“ zu bringen.



Günther Maria Halmer mit Harfenistin Gudrun Haag nach ihrer ersten gemeinsamen Lesung von Irdwin Thomas „Heiliger Nacht“ im Schlossbräustüberl in Hohenschwangau